

# «Man hätte auch sensibler reagieren können»

Der basel-städtische Erziehungsdirektor Conradin Cramer spricht über die Missbrauchsvorfälle im Kontext der Ballettschulen und die Grenzen der kantonalen Verantwortlichkeit.

Mit dem geheimen Untersuchungsbericht zur Ballettschule Theater Basel habe eine umfassende Aufarbeitung stattgefunden.

Interview: Elodie Kolb und Mélanie Honegger

Die Ballettwelt in Basel wurde im vergangenen Jahr durchgeschüttelt: Zuerst wurde bekannt, dass bei den Schülerinnen, die an der Ballettschule Theater Basel (BTB) eine Lehre mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) machen, ein Klima der Angst herrschte. Tänzerinnen waren Demütigungen ausgesetzt, die Direktorin hat ihre Fürsorgepflicht nicht genügend wahrgenommen.

Kurz darauf wurde bekannt: Die Ballettschule stellt den Betrieb der EFZ-Lehre für Bühnentanz per Ende Schuljahr ein. Der Freizeitbereich jedoch soll weiterbestehen. Das heisst, jene Schülerinnen und Schüler, die das Sportgymnasium besuchen, können weiter in der BTB trainieren.

Im Februar 2023 wurde schliesslich publik: Auch an der Basel Dance Academy, wo ebenfalls Jugendliche in den Sportklassen trainieren, kam es zu Machtmissbrauch und Mobbing. Erstmals nimmt Erziehungsdirektor Conradin Cramer nun im Interview Stellung zur Rolle des Erziehungsdepartements.

**Herr Cramer, an der Ballettschule Theater Basel (BTB) wurden Jugendliche systematisch gedemütigt. Das hat der Untersuchungsbericht bestätigt. Wie ist es Ihnen ergangen, als Sie das erste Mal davon gehört haben?**

Conradin Cramer: Ich bin sehr erschrocken. Es hat mich betroffen gemacht, dass diese Kultur in der Tanzwelt offenbar immer noch vorherrscht.

**Wann haben Sie das erste Mal davon erfahren?**

Wir haben es mitbekommen, als die Medien recherchierten. Das Ausmass ist dann aber erst mit den Artikeln in der «NZZ am Sonntag» und bei «Bajour» deutlich geworden.

**Wie konnte es denn so weit kommen?**

Das ist tatsächlich die Frage, die man sich stellen muss und die sich natürlich auch die Ballettschule stellen muss. Mein Eindruck ist, dass es eine Art Kultur ist, die im professionellen Tanz herrscht. Eine Kultur, die ihre Ursprünge in einer Zeit hat, die mehrere Jahrzehnte zurückliegt und sich nicht modernisiert hat. Es ist wirklich äusserst bedauerlich, dass es solche Ereignisse braucht – wie auch im

Kunstturnen –, damit überhaupt etwas in Bewegung kommt.

**Inwieweit liegt die Sache in der Verantwortung des Erziehungsdepartements (ED)?**

Da muss man klar unterscheiden, von welchen jungen Menschen man spricht. Es gibt jene Jugendlichen in der Profiausbildung, die mit der BTB im Lehrverhältnis stehen. Dort hat die Lehraufsicht eine gewisse Zuständigkeit. Sie muss als Anlaufstelle da sein und Gespräche führen, wenn es Indizien für demütigendes Verhalten gibt.

**Hat man diese Aufsicht wahrgenommen?**

Ja, diese Verantwortung haben wir wahrgenommen. Aber man hat nicht gemerkt – man konnte nicht merken –, was da alles hinter den Kulissen abgegangen ist.

**Und der andere Bereich?**

Das andere sind jene Kinder und Jugendlichen, die im Freizeitbereich Sport machen, sehr ehrgeizig sind und eine Sportklasse besuchen. Das Departement hat in diesem Fall eine koordinierende Funktion: Wir helfen den jungen Menschen dabei, ihre Spitzensportambitionen mit einer Schulausbildung zusammenzubringen – was an sich schon wahnsinnig anspruchsvoll ist. Zwei Personen sind für die Leistungssportförderung zuständig. Sie helfen bei der Koordination mit der Schule. Ihre Aufgabe ist es aber nicht, zu kontrollieren, was in den Sportvereinen geschieht.

«Man hat nicht gemerkt – man konnte nicht merken –, was da alles hinter den Kulissen abgegangen ist.»

**Zugleich sind das ja Schülerinnen und Schüler, welche kantonale Schulen besuchen. Muss das ED nicht im Blick haben, was in diesen Vereinen geschieht?**

Grundsätzlich nicht. Was die Schülerinnen und Schüler in ihrer Freizeit machen, kann nicht in der Verantwortung der Schule liegen. Die Schule und somit das ED sind dafür verantwortlich, was während des Unterrichts geschieht, weil die Kinder dort in der Obhut der Schule sind. Die Spezialität im Fall der Sportklasse ist natürlich, dass wir im Interesse der Kinder eine koordinierende Aufgabe wahrnehmen, damit diese ihre Schulbildung gut machen können. Da haben wir eine Verantwortung, die auch wahrgenommen wurde.

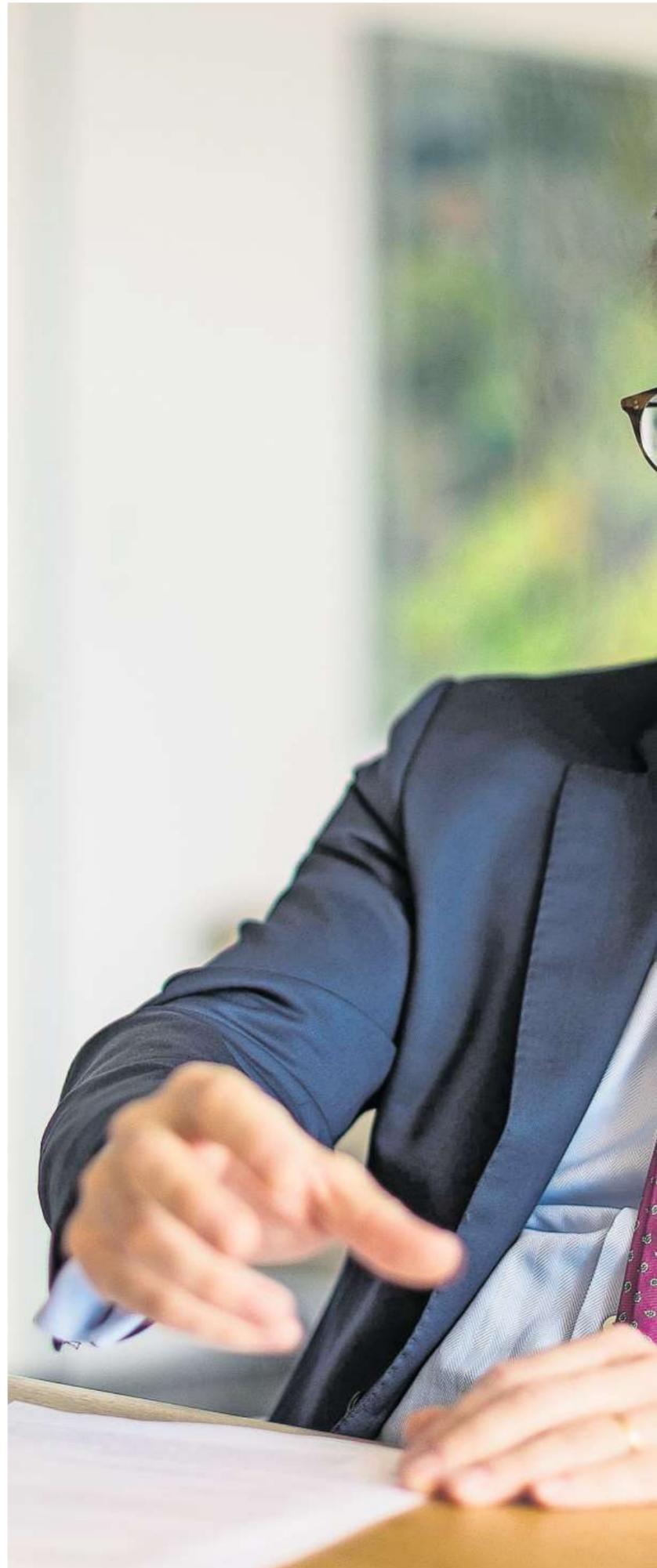
**Dennoch: Im Rahmen der Sportklasse kann man die sportlichen Aktivitäten, je nachdem wie man es auslegt, als Teil der Schulbildung verstehen.**

Nein, das sehe ich nicht so. Klar ist, die Schulausbildung muss gewährleistet sein. Was wir in Basel-Stadt anbieten, ist, den besonders talentierten und ehrgeizigen Schülerinnen und Schülern einen flexiblen Stundenplan zu ermöglichen, damit sie den Trainingsaufwand leisten können. Aber wir können nicht den Sportteil überwachen.

**Jetzt gibt es neue Rahmenbedingungen für die Ballettschulen, die Jugendliche aus Sportklassen unterrichten.**

Genau. Seitens Kanton haben wir bereits nach den Magglingen-Protokollen im Kunstturnen darauf hingewirkt, dass sich jene Sportarten, hier konkret der Tanz, die nicht Mitglied von Swiss Olympics sind, deren Kriterien unterstellen. Wir hätten uns gewünscht, dass sich Danse Suisse der Anlaufstelle Swiss Sport Integrity anschliesst. Sonst muss Danse Suisse Parallelstrukturen aufbauen. Das schliesst nicht aus, dass mal etwas passiert. Aber die Wahrscheinlichkeit ist gross, dass man es früher merkt und damit gut umgehen kann. Darüber hinaus soll die Sensibilität der unterrichtenden Menschen gestärkt werden. Denn diese ist bei den Menschen, die mit Vorwürfen konfrontiert wurden, häufig nicht so gross, weil sie das Gefühl haben, das war schon immer so.

**Das heisst aber auch, man hat bisher zu wenig gemacht in dem Bereich.**



Conradin Cramer sieht den Kanton nicht in der Verantwortung, die Sportvereine zu kontrollieren.

Man hat einfach viel gelernt in den letzten Jahren, auch aus den Vorfällen, die publik wurden. Inwieweit die Erkenntnisse in der Tanzszene schon durchgedrungen sind und nicht einfach eine Pflichtübung sind, kann ich nicht beurteilen. Das müssen wir im Auge behalten.

**Entspricht dies jenen Richtlinien, die angekündigt wurden für die weitere Zusammenarbeit mit der Basel Dance Academy?**

Ja genau, wobei der Grund für die sistierte Zusammenarbeit nicht die Kenntnis von Missbrauchsvorfällen war. Wir kamen zum Schluss, dass der

schulischen Bildung zu wenig Gewicht gegeben wurde neben den sportlichen Verpflichtungen. Das ist häufig eine Auseinandersetzung mit den Sportvereinen. Es ist dann unsere Verantwortung, die Bildung zu gewährleisten. Wenn das trotz mehrfacher Gespräche nicht funktioniert, ist das ein Problem.

**Ist das für Sie das gewichtigere Argument, als wenn Vorfälle bekannt werden?**

Nein, natürlich nicht! Bei Missbrauchsvorfällen würde man die Zusammenarbeit beenden. Momentan nehmen wir bei der Basel Dance Academy einfach keine neuen Schü-



Bild: Kenneth Nars

In den allermeisten Fällen gab es keinen Kontakt zwischen den Jugendlichen und der Lehraufsicht. Dort wo es das gab, hat man das Gespräch gesucht und die Zusicherung bekommen, dass sich die Situation klärt. Teilweise haben Jugendliche auch die Lehre abgebrochen, sodass es aus Perspektive der Lehraufsicht kein Thema mehr war. Es ist nicht so, dass die Lehraufsicht eine grosse Anzahl an Hinweisen gehabt hätte – wobei das nicht den Jugendlichen vorzuwerfen ist. Sie haben sich gemeldet, als sie dazu bereit waren. Wie lange das teilweise ging, zeigt auch, wie geschlossen diese Szene war. Das hat man möglicherweise von aussen unterschätzt.

#### **Alles in allem ein ziemliches Debakel – und Sie stecken mittendrin.**

Ja, also für den Tanzsport ist es brutal. Das spüren wir auch an den Konsequenzen. Ich möchte aber, dass es weiterhin für junge Menschen möglich ist, in diesem Kanton zu tanzen. Der Freizeitbereich soll unbedingt bleiben. Dass es keine Profiausbildung mehr geben wird in Basel, hatte sich ja bereits vor den Vorfällen abgezeichnet.

#### **Dabei wurde die EFZ-Ausbildung im Bühnentanz ursprünglich als grosser Fortschritt begriffen: Einen Abschluss im Ballett gab es vorher nicht, Tänzerinnen und Tänzer standen, wenn die sportliche Karriere fertig war, vor dem Nichts.**

Ja. Im Spitzensport gibt es keine Ausbildung. Das ist kein spezifisches Ballettproblem. Im Ballett hatte man versucht, das mit dem Konstrukt des Lehrverhältnisses zu lösen. Das war nicht tragfähig, und ich könnte mir vorstellen, dass diese Art von Berufslehre im Ballett in der Schweiz mittelfristig eher verschwindet. Es hat jetzt einige Jahre gehalten, durchaus auch mit Ächzen.

#### **Führen Sie aus.**

Wir hatten viele Lehrabbrüche. Was für einen Lehrbetrieb äusserst aussergewöhnlich ist, im Spitzensport hingegen normal. Der EFZ Bühnentanz war immer ein Fremdkörper im Berufsbildungskosmos. Das ist auch ein Learning für staatliche Institutionen: In solchen Spezialkonstellationen ist man zu weit entfernt und sieht noch viel weniger, was im Innern der Institutionen geschieht.

#### **Haben Sie als Vorsteher des ED genügend transparent kommuniziert gegenüber Parlament und Öffentlichkeit?**

Ja, das würde ich sagen. Unter der Vertraulichkeit der Kommissionen haben wir einzelne Fälle geschildert und auch gegenüber der Öffentlichkeit müssen wir sagen, was Sache ist. Im übrigen ist die Kommunikation Sache der privaten Anbieter.

**Aber nochmals: Als Bildungsdirektor sind Sie auch verantwortlich für die Schülerinnen und Schüler, die hier zur Schule gehen.** Ich nehme auch wahr, dass das so wahrgenommen wird. Natürlich übernehme ich Verantwortung als Chef. Die zuständigen Mitarbeitenden haben ihre Aufsicht wahrgenommen. Wir sind dafür verantwortlich, was im Schulumfeld geschieht, und nehmen die Koordination wahr. Aber was in den Garderoben der Sportvereine geschieht, kann der Kanton nicht kontrollieren. Sonst gibt es keinen privaten Sport mehr. Da muss man dann schon eine Grenze ziehen. Aber was klar ist, und das ist auch selbstkritisch zu verstehen: Man hätte auch sensibler auf Hinweise reagieren können und man hätte noch einmal anders hinschauen können im Wissen um die dort herrschende Kultur.

#### **Im Grossen Rat sagten Sie im Februar: «Natürlich wollen wir in öffentlichen Dokumenten die Institution nicht schlechtmachen, man versucht da, das Positive hervorzuheben. Die klaren Aussagen erfolgten im internen Gespräch.» Das kann man auch so verstehen, dass Sie nicht vollständige Transparenz gegenüber dem Parlament garantieren.**

Das war die Situation, als ein Grossteil des Parlaments die Ballettschule subventionieren wollte. Wir vom Regierungsrat hielten das von Anfang an für keine gute Idee und haben das begründet. Wir haben aber auch den ausgezeichneten internationalen Ruf der Ballettschule betont. Das ist, glaube ich, fair. Wir hatten zu jenem Zeitpunkt auch noch keine Indizien gehabt für die Vorwürfe. Als diese bekannt wurden, hat man schnell reagiert.

#### **Sie haben in Ihren Augen also genügend transparent kommuniziert?**

Selbstverständlich haben wir nicht etwas gewusst und das dort verschwiegen. Wir hatten keine Indizien

**«Ich möchte aber, dass es weiterhin für junge Menschen möglich ist, in diesem Kanton zu tanzen.»**

dafür, dass die Institution mit dieser Art Konflikten konfrontiert ist. Sonst...

#### **... Sonst hätten Sie schneller gehandelt?**

Sonst hätten wir das gesagt. Was heisst schneller handeln? Es wurde schnell gehandelt. Es ist ein klarer Schnitt, und dass wir nicht einfach den Stecker ziehen, machen wir nicht aus Respekt gegenüber den Institutionen, sondern im Interesse der jungen Menschen, die mitten in ihrer Ausbildung stecken.

#### **Was gibt es denn für pädagogische Anforderungen an das Tanzpersonal, das im Rahmen des Sportgymnasiums unterrichtet?**

Keine. Weil es das nicht gibt. Das Training in den Sportvereinen ist nie Teil einer Schulausbildung. Es gibt auch keine staatlichen pädagogischen Anforderungen an Fussball- oder Eishockeytrainer. Wir sprechen von Sportvereinen, in welchen junge Leute in ihrer Freizeit trainieren. Teilweise mit grossem Ehrgeiz. Wir als Kanton betrachten den Sport als wichtig und unterstützen dabei, die Schule so anzupassen, damit genügend Zeit für das Training bleibt. Aber es ist kein pädagogisches Personal und auch nicht Teil der Schulbildung. Ich muss das also wirklich zurückweisen.

#### **Wäre es denn sinnvoll, beim Personal ein gewisses Know-how vorauszusetzen?**

Was wäre das? Ein Lehrdiplom oder ein Kurs? Das müsste dann konsequenterweise jeder Eishockeytrainer auch machen. Ich glaube, wir sollten dankbar sein, dass es Leute gibt, die das übernehmen. Die Arbeiten im Sportverein sind ja häufig ehrenamtlich und nur zu einem kleinen Teil bezahlt. Ich glaube, wenn man jetzt staatliche Bewilligungen aufstellen würde, hätten wir ein Problem im Leistungs- und im Breitensport. Man muss überall, wo Erwachsene mit Kindern zu tun haben, sehr genau aufpassen. Aber eine staatliche Regulierung, dass man nur mit pädagogischer Ausbildung im Sport mit jungen Menschen arbeiten darf, ginge zu weit, finde ich.

#### **Sie sind also optimistisch, dass mit den neuen Vorgaben solche Fälle in Zukunft nicht mehr vorkommen?**

Ich bin zuversichtlich, dass wir gute Leitplanken gesetzt haben. Aber es braucht einen Kulturwandel. Den kann man nicht vorschreiben, er muss getragen werden von jenen Menschen, die dort arbeiten. Er muss aus den Institutionen kommen. Da stelle ich fest, dass es länger geht, als ich für normal halten würde. Es ist einfach traurig, dass es zuerst Explosionen geben muss, damit überhaupt Bewegung reinkommt, und die Tanzszene nicht von selbst zum Schluss kam, etwas zu ändern.

lerinnen und Schüler ins Programm. Was wir fordern, sind die erwähnten neuen Richtlinien und die Verankerung entsprechender Prozesse. Dazu gehört auch der Nachweis einer Aufarbeitung und Auseinandersetzung mit den Vorwürfen – und mit der Untersuchung hat die BTB diesen Nachweis erbracht.

#### **Apropos Untersuchung: Machen Sie es sich nicht zu einfach, wenn die BTB allein über den Umgang mit dem Bericht entscheidet?**

Die BTB hat die Untersuchung in Auftrag gegeben, verantwortet diese und entscheidet über die Kommunikation.

Jene Leute, welche die Untersuchung ermöglicht haben, haben auf absolute Vertraulichkeit gepocht. Offenbar ist es so, dass viele der Personen auch mit geschwärzten Namen in der Szene erkennbar wären. Ich finde, das ist zu respektieren. Für mich und das Departement ist wesentlich, dass eine unabhängige und umfassende Untersuchung stattgefunden hat durch ein kompetentes Büro, und das ist erfüllt. Ich denke, es wäre den Leuten nicht gedient, eine Kommunikation zu erzwingen.

#### **Sie sagten, man habe nicht merken können, was im Rahmen der EFZ-Lehre abging. Wieso nicht?**